

1905

Januar

1/1 Sonntag. Vorm. spazieren Neuwaldegg – Pötzleinsdorf; in großer Kälte (10 Grad) und schneidendem Wind.–

Nm. Meistersinger gespielt. Briefe geordnet, Briefe geschrieben, gerechnet etc., mit Kopfweh.

Annie Sikora war da und erzählte mir (O. war mit dem Buben zu einer Kinderjause bei Gisa) von K., es war wieder an O. ein langer Brief gekommen. Er bleibt dabei, dass Annie hysterisch sei und nur darum glaube, dass sie ihn nicht mehr liebe.–

Nachtmahlten allein zu Hause.–

Nur Zeitung gelesen und gar nichts gearbeitet.–

2/1 Vm. dictirt Stück und Briefe.–

Nm. gerechnet. Hatte größere Einnahmen als erwartet – und noch größern Verbrauch. Discussion darüber mit O., was im weitem Verlauf zu Thränen von ihrer Seite und Nervosität führte.– Noch in Hietzing, als wir schon auf der Straße Hugo's trafen.– Dort (Kuffner) genachtmahlt; über Richards Erfolg, Hugos Abreise zum „geretteten Venedig“.–

3/1 Vm. bei Schwarzkopf, dann bei Frau Hochsinger.–

Nm. mit Mama die 2. Mahler gespielt. Halte Mahler für den größten jetzt lebenden Componisten.–

Den Brief an Kerr (für die Oeffentlichkeit) aufgesetzt. Hatte ursprünglich nicht daran gedacht, aber Hugo animirte mich gestern.– Dann mit Annie Sikora und O. gemeinschaftlich einen Abschiedsbrief A.s an K. entworfen.–

Abd. mit O. musizirt (Schubertlieder).–

Nm. war Felix Speidel da, dem ich Ratschläge betreffs seines schlechten Stücks „Die letzten Yberg“ gab.– Über Schlenther (amtsmüde).– Über seinen Onkel Speidel. („Schade dass jetzt nicht die Lbl. da ist – jetzt würde sie den Grillparzerpreis bekommen.“)

4/1 Vm. gelesen Hertz Rassenfragen, Baechtold Keller.–

Gespräch mit O. über Richard. Meine Empfindung, dass er der bedeutendste von uns allen ist. Seine Art zu arbeiten: im Gegensatz zu der meinen und zu der Hugo's.– Auch wenn ich mich ebenso lang mit einem Werk beschäftigte wie er, könnte ich es nicht zu der gleichen Höhe bringen, und mein zerstreutes Arbeiten, mit dem Ausblick auf eine ganze Anzahl neuer Stoffe ist eigentlich zumeist eine innere Sicherung gegen die Verzweiflung, die mich erfassen müßte, wenn ich